

Liebe Gemeinde am 1. Sonntag nach Trinitatis

Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Darin ist die Liebe Gottes bei uns vollkommen, dass wir Zuversicht haben am Tage des Gerichts; denn wie er ist, so sind auch wir in der Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus; denn Furcht rechnet mit Strafe. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe. Darum lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt. Denn wenn jemand spricht: Ich liebe Gott und hasst doch seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann er dann Gott lieben, den er nicht sieht? Und dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass er auch seinen Bruder liebe.

Meine Lieben,

nach dem Hohen Lied der Liebe des Apostels Paulus in 1.Kor.13 ist die Liebe die höchste der Eigenschaften und Gaben Gottes, unvergleichlich allen göttlichen Eigenschaften und menschlichen Fähigkeiten. Darum stellt Paulus diesem Hohen Lied der Liebe einleitend voran: Meine Lieben, strebt nach den besten Gaben, ich will euch aber noch einen köstlicheren Weg als alle Fähigkeiten wie göttliche Eingebungen und Erkenntnisse, prophetische Weisung und Zungenreden, Reden in Sprachen des Geistes aufzeigen: nämlich die Liebe. Denn wir sehen jetzt nur wie in einem trüben Spiegel ein gebrochenes Bild. Dann aber stehen wir Gott gegenüber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkennen wir ihn nur unvollkommen, dann aber werden wir ihn völlig erkennen, so, wie er uns jetzt schon kennt. Darum, wenn alles einmal aufhören wird, - Glaube, Hoffnung und Liebe nicht. Diese drei werden für immer bleiben, doch am höchsten steht die Liebe.

Und im 1. Johbrief heißt es: Gott ist Liebe. (Sprachlich betrachtet ist Gott das Subjekt und „Liebe“ das Prädikatsnomen, also Subjekt und Prädikat ohne Artikel und Attribut) Wie Gott selber und seine Wahrheit nicht vergeht und ewig besteht, so bleibt auch die Liebe ewig bestehen - auch wenn die Welt und wir mit ihr vergehen. Gerechtigkeit, Liebe und Wahrheit sind wie göttliche Geschwister, die sich küssen, wie es in den Psalmen heißt. Sie bilden eine Trias, die hier durch die Dreieinheit Glaube, Liebe und Hoffnung ergänzt wird. Liebe als Eigenschaft, die Gerechtigkeit erreicht.

Ferner besteht die vollkommene Liebe Gottes darin, „dass wir Zuversicht haben am Tage des Gerichts; denn wie er ist, so sind auch wir in der Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus; denn Furcht rechnet mit Strafe. Und wer sich fürchtet, ist nicht in dieser Liebe und ist in ihr nicht erfüllt und vollkommen.

D.h., in dem Maße, wie solche göttliche Liebe in uns zunimmt und wächst, schwindet die Angst und Furcht vor dem Tod, vor Gericht und Strafe und die Zuversicht und Freude auf Gottes Wiederkunft (parousia) auf den Gottes Tag und seine neue Welt nimmt zu! Und diese Liebe ist gedeckt, wenn Reden und Handeln eine Einheit bilden und übereinstimmen, bzw. gefüllt sind durch das Gedächtnis an das Leben Jesu und seinen Gehorsam und Vertrauen zu Gott und aus Liebe zu uns und allen Menschen, zu denen, die vor ihm waren und die nach uns sind. Das veranlasst Paulus im Römerbrief zu folgender Zusammenfassung: O, welche Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind alle seine Gerichte und wie unerforschlich alle seine Werke und Wege! Denn wer hat des Herren Sinn erkannt, oder „wer ist sein Ratgeber gewesen?“ Oder „wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm vergelten müsste?“ Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen. (Röm.11, 33-36 Epistellesung v. Trinitatis)

Damit die Predigt nicht in eine theologisch-abstrakte Reflexion abgeleitet, lassen Sie mich durch zwei authentische Aussagen von Zeitgenossen verdeutlichen, die beinahe ausschließen, dass man an unserem Verhalten Christsein und Liebe abzulesen vermag.

Nach dem Taufgottesdienst des vergangenen Sonntags bin ich mit einer 84jährigen sehr couragierten Dame ins Gespräch gekommen. Meine Frage, ob sie in der Kirche sei, verneinte sie mit der Begründung: Sie achte und akzeptiere jeden, der (s)einem Glauben habe oder einer christlichen Konfession angehöre, aber für sie selbst komme das nicht in Frage. Die Kirche sei ihr eine zu große Heuchelei-Anstalt und außerdem glaube sie an keine Fata Morgana, wie die Auferstehung der Toten zum ewigen Leben.

Nach einem Konzert sprach mich ein Besucher auf unsere Homepage an. Sie sei ja hervorragend, vor allem – was er besonders schätze – was die Bewahrung der Schöpfung betrifft und was wir darüber dort verlautbart hätten. Aber wenn es gälte, nur wenige Quadratmeter Kirchenlandes für die Renaturierung der Parthenaue zur Verfügung zu stellen und aus Pachtverträgen auszulösen, blieben wir hinter unseren selbst postulierten Ansprüchen und Forderungen zurück. Auch wenn wir uns für die Erhaltung der Parthenlandschaft und der Parthenaue vor der Haustür einsetzten, machen wir nur schöne Worte. Wenn es ans Eingemachte gehe, würden wir passen. Der Anspruch von der Kanzel und die Umsetzung in der Wirklichkeit seien eben auch in der Kirche zwei verschiedene Dinge. Das sei scheinheilig, heuchlerisch, einfach fatal. Der Vorwurf ist erhoben: Anspruch und Wirklichkeit klaffen leider auch in der Kirche auseinander!

Nun ist kein Mensch vollkommen wie Gott. So wird auch mir immer wieder schwummrig, wenn eine Religion, chr. Konfessionen oder auch Freikirchen und kleine Gruppen den Anspruch erheben, die einzig wahre Religion, die einzig wahre Kirche zu sein. Da weiß doch Jesus gar nicht mehr, wo er hingehen soll, wenn er wiederkommt!?

Vielleicht erst durch die Erfahrung und Erkenntnis in einer globalisierten Einen Welt, wird offensichtlich, dass es nur einen Gott für alle Menschen geben kann. Die Vielfalt der Religionen und Konfessionen spiegeln die Unterschiedlichkeit der Menschen und unterschiedliche Wege zu diesem einen Gott wieder. Mit anderen Worten, der Einzigartigkeit des einen Gottes stehen verschiedene Wege gegenüber, wie seiner absoluten Wahrheit viele Einzel-Wahrheiten und Erkenntnisse der Menschen gegenüberstehen, wie der absoluten und reinen Liebe Gottes viele Facetten menschlicher Liebe im gelebten Leben entsprechen. Daraus folgt, dass es die einzig wahre Kirche nicht geben kann. Denn die verschiedenen Kirchen und Konfessionen bestehen immer aus einer Summe von Einzelmenschen wie Sie und ich.

Und auch bei mir fallen Anspruch und Wirklichkeit auseinander. Denn auch ich stelle Ansprüche, denen **ich nicht** entspreche und gebe Versprechen, die ich nicht einzuhalten vermag. Das ist zwar bis zu einem gewissen Grade auch tolerabel, zieht aber Enttäuschungen und Verletzungen bei meinem Gegenüber nach sich und erfordert das Werben um Nachsicht. Das gilt für alle Menschen, dass Anspruch und Wirklichkeit auseinander fallen. Und Toleranz ist auch davon abhängig, wie viel Zuneigung und Mitgefühl man einem Mensch entgegenbringt und wie nachsichtig man ihm gegenüber ist.

So werden Sie zurecht fragen, geht es denn im heutigen Abschnitt aus dem Johannesbrief über die Liebe um Theorie und Praxis, um Anspruch und Wirklichkeit, um den Zuspruch und den Anspruch der Liebe, um wahrhaftig gelebten Glauben oder um Heuchelei? Wird nicht lediglich postuliert, dass Gott unumschränkt vollkommene Liebe sei? Und wer von dieser Liebe Gottes umschlossen und **eingehüllt ist, der braucht sich vor nichts und niemandem zu fürchten**. Die Liebe ist vollkommen in und um uns, so dass wir keine Angst vor der Wiederkunft Christi und dem Tag des Gerichtes Gottes zu haben brauchen. Das ist die frohe Botschaft für uns. Nur haben heute die wenigsten Menschen Angst vor dem Tag der Wiederkunft Christi und seinem Gericht, wie das oben erzählte Beispiel zeigt.

Aber unbestritten ist – und hier schließe ich von mir auf andere - je älter man wird, um so mehr wächst die Angst vor dem Sterben und dem Tode. Und es sage keiner, er kennt und hätte diese Angst nicht, wenn man im wörtlichen und übertragenen Sinne die Schlinge um den Hals spürt. Wer da unerschrocken und ohne Furcht auf diesen Tag vorausblickt, den möchte ich sehen. Ich bin es nicht! Auch Jesus wünschte sich, dass dieser Kelch an ihm vorüber ginge! Auch er war so sehr Mensch, dass er hier litt wie alle Menschen auch.

Dagegen steht die Aussage des Textes: Wer von der vollkommenen Liebe Gottes erfüllt ist, der braucht weder vor seinem Tod noch vor der Wiederkunft Christi oder vor dem Tag des Gerichtes Gottes Angst zu haben. **Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe, treibt die Furcht aus.** Mit anderen Worten: Die Angst schwindet, je mehr man von der Liebe Gottes erfüllt ist. Nicht umsonst sind bei der Geburt eine Hebamme und ein Geburtshelfer dabei. Möge es auch Sterbehelfer geben, die das Sterben erleichtern und dadurch von der Liebe Gottes künden, wie sich die Liebe Gottes in der Liebe und Hingabe des Sohnes am Kreuz manifestiert. Die absolute Wahrheit und vollkommene Liebe Gottes erfüllt sich in der Suche, menschliche Liebe und Wahrheit ins Verhältnis zu göttlicher Liebe und Wahrheit zu setzen.

Ausdrücklich wird in diesem Abschnitt vom Verfasser oder den Verfassern ein eindeutiger Zusammenhang hergestellt: Für uns Menschen ist göttliche Liebe ein Maßstab, eine Regel oder gar ein Gesetz, das besagt: Der Gott der Liebe will, dass seine Liebe auf uns übergeht und von uns gelebt wird. Und je besser wir in dieser Liebe leben, um so mehr schwindet auch die Angst vor dem Sterben. Aber einen Automatismus gibt es auch da nicht.

Und da der oder die Verfasser der johanneischen Briefe Glieder und Vertreter kleiner Gemeindegruppen sind, die sich ihnen verpflichtet wissen, wird die Nächstenliebe, jeder Nächste als Mitgeschöpf und Kind Gottes zum **Prüf- und Stolperstein** dafür, wie ernst wir es mit der Gottesliebe meinen. **Denn wenn jemand spricht: Ich liebe Gott und hasst doch seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann er dann Gott lieben, den er nicht sieht? Und dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass er auch seinen Bruder liebt.** In Bezug auf dieses Bibelstelle schrieb J. F. Gellert 1757 das von Joh. H. Schein 1628 bereits zu einem anderen Text vertonte Lied „So jemand spricht ich liebe Gott und hasst doch seinen Bruder, der treibt mit Gottes Wahrheit Spott und reißt sie ganz darnieder. Gott ist die Lieb und will, dass ich den Nächsten liebe gleich als mich.“ (EG 412,1 und ff)

Das bedeutet aber, dass meine Liebe zu Gott nicht als Alibi für Gottes Liebe benutzt werden kann. Nur an der Liebe zum Nächsten erweist und zeigt sich, wie ernst wir es mit der Liebe zu Gott meinen und ob wir uns seine Liebe zu uns auch gefallen lassen, ohne daraus gar einen „*werkgerechten*“ Anspruch auf das Reich Gottes zu erheben. Und zum dritten Mal: die Angst vor Sterben und Tod, vor der Wiederkunft Christi schwindet, weil in der vollkommenen Liebe keine Furcht ist! Sind wir in dieser Liebe vollkommen?

Wohl eher nicht. So ist es verständlich, dass auch wir danach beurteilt werden, wie sehr Anspruch und Erfüllung göttlicher Liebesmaßstäbe von uns beachtet und eingehalten werden oder nicht. Und ein Defizit wird als Heuchelei gewertet und bezeichnet, weil die Wirklichkeit in Form von Nächstenliebe noch immer der beste Beweis für die Wahrheit, bzw. für die Liebe Gottes ist. Und so ist die Nächstenliebe in Abwandlung des „*Lob auf den Kommunismus*“ von B.Brecht, das Einfache, das so schwer zu machen ist, weil auch uns das Hemd näher ist als der Rock.